

Lais, Hermann, *Probleme einer zeitgemäßen Apologetik*. Wien, Seelsorge-Verlag — Herder, 1956. 8^o, 231 S. — Ln. DM 10,80.

Das vorliegende Buch des Dillinger Dogmatikers und Apologeten, das aus Vorträgen entstanden ist, die der Verfasser auf einem vom Österreichischen Seelsorge-Institut veranstalteten „Theologischen Tag“ 1955 in Wien hielt, umfaßt einen außerordentlich reichen Fragenkreis. In den überkommenen Rahmen der drei demonstrationes (religiosa, christiana, catholica) ist die ganze Fülle von Grenzfragen zwischen kirchlichem Glauben und modernem Seinsverständnis eingebaut, die das Glaubensleben des Christen von heute belasten: Die Problematik des dialektischen Materialismus, Christentum und Naturwissenschaft, ethnologischer Nachweis des Urmonotheismus, Entmythologisierung, philosophischer Glaube (K. Jaspers), Entstehung des Lebens und besonders des Menschen, Probleme ökumenischer Theologie, Kirchengliedschaft und Heilsmöglichkeit der Nichtglieder sind wichtige Themen des inhaltsreichen Buches. Für den Fachtheologen von besonderem Interesse ist der einleitende Abschnitt über die heutige Lage

der Apologetik, in dem sich Lais mit der Frage nach Wesen und Aufgabe der Apologetik überhaupt beschäftigt. Lais setzt sich für einen sehr umfassenden Begriff von Apologetik ein und lehnt den Rückzug auf eine verengte (und so gefahrlos werdende) Fundamentaltheologie ab, die seiner Ansicht nach vielmehr nur Kernstück einer umfassenden Apologetik sein soll, zu der er (gegen A. Lang mit H. Fries) vor allem auch die demonstratio religiosa als eine Art Prä-Apologetik rechnet; ihr soll dann die engere Fundamentaltheologie folgen, über die hinaus dann noch eine übergeordnete Apologetik zweckmäßig sei, die unter Mitverwendung der dogmatischen Methode nicht im sonst gebräuchlichen Sinn der Verteidigung von übernatürlichen Einzelwahrheiten vorzugehen habe, „sondern mit der Zielsetzung, die übernatürlichen Wahrheiten in ihrer Gesamtheit oder wichtige Teilgebiete daraus gerade für den Menschen unserer Zeit darzustellen, und zwar nicht in erster Linie nach systematischen Gesichtspunkten . . ., sondern von den psychologischen Ansätzen der Zeitsituation ausgehend“ (16). Offenbar haben bei diesem Vorschlag die von Lais auch herangezogenen französischen Werke von Brillant-Nédoncelle und (das inzwischen auch ins Deutsche übersetzte) von Bivort de la Saudée mit Pate gestanden; jedenfalls verdient er, eingehend diskutiert zu werden. Die praktische Notwendigkeit einer solchen umfassenden Apologetik scheint mir unzweifelhaft und gerade durch den erstaunlichen Erfolg der deutschen Übersetzung des Buches von Bivort de la Saudée erhärtet zu sein, das innerhalb eines Jahres bereits drei Auflagen erzielen konnte. Aber reicht die praktische Notwendigkeit aus, eine einheitliche wissenschaftliche Disziplin zu schaffen? Kann z. B. die gemeinsame ratio der Bedrohtheit durch den modernen Unglauben, die zweifellos viele Glaubenswahrheiten verbindet, diese Wahrheiten dadurch auch schon zum Gegenstand einer einheitlichen Disziplin machen oder handelt es sich nicht doch bloß um eine Zweckeinheit sehr vordergründiger Natur? Damit ist natürlich die Frage nach der eigentlichen ratio formalis der Fundamentaltheologie als Wissenschaft überhaupt aufgeworfen, von deren Beantwortung es auch abhängen wird, ob man lieber von Fundamentaltheologie oder von Apologetik sprechen wird. Es scheint mir das eigentliche Verdienst des Buches von Lais zu sein, diese Grundfrage einer wichtigen theologischen Disziplin wieder neu aufgegeben zu haben. Im inhaltlichen Teil des Werkes erbringt Lais den Beweis erstaunlich umfassender Belesenheit und gibt Umrisse der oben angedeuteten Problemkreise, die in ihrer kurzen, präzisen Art vor allem der vielbeschäftigte Seelsorger dankbar begrüßen wird.

Freising

Joseph R a t z i n g e r